

Wir bringen die Jugendarbeit in Schwung

60,8 Prozent der im Kreisbaubetrieb Templin beschäftigten Bauarbeiter sind Jugendliche im Alter bis zu 25 Jahren. Diesen Umstand hatte die Betriebsparteiorganisation lange Zeit nicht genügend beachtet und darum die politische Massenarbeit unter den jungen Arbeitern vernachlässigt. Es gab zwar einen Beschluß, junge Parteimitglieder und Kandidaten so auf die einzelnen Baustellen zu verteilen, daß dadurch die Arbeit der FDJ-Grundeinheit besser organisiert und unterstützt wird, aber dieser Beschluß wurde nicht durchgeführt. Von der Parteileitung wurde keine Kontrolle darüber ausgeübt und die jungen Genossen auch nicht systematisch zur politischen Arbeit erzogen. Bei einer solchen Lage war es auch kein Wunder, daß lange Zeit kein Jugendlicher als Kandidat für die Partei gewonnen werden konnte. Die Kreisleitung Templin versäumte es, der Betriebsparteiorganisation bei der Entwicklung der politischen Massenarbeit unter den jungen Arbeitern zu helfen. Es war höchste Zeit, daß sich dieser Zustand änderte.

Der Umschwung trat ein, als die Kreisleitung Templin auf Grund der Direktive über Maßnahmen im Bauwesen eine Aktivtagung mit den Genossen dieses Industriezweiges durchführte. Neben den ökonomischen Aufgaben standen auch die Probleme der politischen Massenarbeit, besonders die politische Arbeit und Erziehung der jungen Bauarbeiter, im Mittelpunkt der Diskussion.

Diese Aktivtagung wurde zum Ausgangspunkt für eine Belebung der politischen Massenarbeit auch im Kreisbaubetrieb. Die Parteiorganisation und ihre Leitung begannen, die Schwächen in ihrer Arbeit zu überwinden und eine größere Aktivität zu entfalten. In bezug auf die politische Arbeit unter den Jugendlichen korrigierten die Genossen zuerst ihre falsche Auffassung, daß es lediglich Sache der Lehrausbilder sei, die Jugendlichen fachlich und politisch zu erziehen. Die Lehrausbilder ihrerseits waren jedoch der Ansicht, daß ihre Aufgabe nur darin bestünde, den Jugendlichen ausreichende fachliche Kenntnisse zu vermitteln. Die Erziehung der jungen Menschen zu Sozialisten, das, so meinten sie, sei nicht ihre Aufgabe. Es war notwendig, daß sich die Genossen der Parteileitung mit den Lehrausbildern und ihren falschen Auffassungen auseinandersetzten. Dabei stellte sich heraus, daß einige Lehrausbilder nicht imstande waren, als sozialistische Erzieher wirken zu können. Von der Parteileitung wurden sofort Maßnahmen eingeleitet, um junge, politisch aktive Genossen zu Lehrausbildern zu entwickeln. Zwei junge Genossen nehmen bereits an einem Lehrgang für Lehrausbilder teil, ein weiterer qualifiziert sich im Fernstudium.

Auf den Baustellen gibt es noch eine Reihe überlebter „Traditionen“, die die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins gerade der jungen Bauarbeiter hemmen und denen darum zu Leibe gerückt werden muß. Dazu gehört zum Beispiel die Auffassung, daß sich die jungen Bauarbeiter ruhig mal „faule Witze“ erzählen und beim Richtfest oder auch sonst „tüchtig mithalten“ sollen, weil das eben bei den Bauarbeitern „schon immer so war“. Um diesen rückständigen Gewohnheiten entgegenwirken zu können, mußte vor allem die FDJ-Grundeinheit mit neuem, die jungen Bauarbeiter interessierendem Leben erfüllt werden. Die Parteileitung gab darum mehreren Genossen den Auftrag, die Leitung der FDJ zu beraten und Aussprachen mit den Jugendlichen über die Verbesserung der Jugendarbeit und der Beteiligung am Sport zu führen. Der Parteisekretär, Genosse Witzky, nimmt jetzt regelmäßig an den wichtigsten Zusammenkünften der Jugend teil. Das ist nicht nur eine gute Unterstützung für die FDJ-Leitung, sondern ermöglicht gleichzeitig auch die Kontrolle darüber, wie die mit der